

# MÜNCHENER STATISTIK

HERAUSGEGEBEN VOM STATISTISCHEN AMT DER LANDESHAUPTSTADT

NUMMER 10



OKTOBER 1959

*Inhalt: München im Großstadtwachstum wieder an der Spitze — Kleine Münchener Museumsstatistik — Oktoberfest 1959: Statistische Streiflichter — München im Zahlenspiegel*

## München im Großstadtwachstum wieder an der Spitze

Die Ausnahmestellung, die München hinsichtlich des Bevölkerungswachstums nun schon geraume Zeit innehat, verleiht nachgeradezu zu dem Schluß, es müsse in jedem großen Land einen derartigen „Magneten“ geben. Im Deutschen Reich war es in den späten 20er und den 30er Jahren bekanntlich Berlin, das von überallher die Menschen anzog. Die politische Nachkriegsentwicklung hat bisher verhindert, daß diese Stadt ihre einstige „Saugkraft“ wieder entfalten konnte. An ihre Stelle trat in der Bundesrepublik zunächst eine Vielzahl von lokalen Zentren, in die sich der Bevölkerungsstrom richtete. Jetzt hat man den Eindruck, als ob München, der Metropole des deutschen Südens, dabei eine führende Rolle zufallen würde, die nebenbei bemerkt, von der Verwaltung und Bürgerschaft keineswegs allgemein begrüßt oder gar gefördert wird.

Unter den 17 Großstädten, über deren Bevölkerungsentwicklung alljährlich in der „Münchener Statistik“ berichtet wird<sup>1)</sup>, hat auch in den letzten 12 Monaten (Oktober 1958 bis Sept. 1959) keine einen so hohen Bevölkerungszuwachs gehabt wie die baye-

rische Landeshauptstadt. Rund 32 000 Einwohner sind wieder dazugekommen, das entspricht der Bevölkerung eines mittelgroßen Stadtbezirks, wie z. B. Sendling, und bedeutet, auf den Vorjahresstand bezogen, einen weiteren Anstieg um 3,1% (1957/58 3,0%). Löst man den Zuwachs in seine Komponenten auf, so sieht man, daß bei fast gleich hohem Wanderungssaldo das natürliche Bevölkerungswachstum noch kräftiger geworden ist:

	1.10.58 bis 30.9.59	1.10.57 bis 30.9.58
Zuzüge .....	77 488	75 538
Wegzüge <sup>1)</sup> .....	47 402	46 314
Wanderungsgewinn .....	30 086	29 224
Geburtenüberschuß .....	1 941	683

<sup>1)</sup> Einschließlich Korrekturzuschlag für unterlassene Abmeldungen.

Der Einwohnermehrung von rd. 32 000 bei München entsprachen bei Hamburg nur 18 700 und bei Köln 17 200. In diesen beiden Städten ist das prozentuale Wachstum z. Z. bedeutend geringer als in München, auch scheint es sich dort im Gegensatz zu unserer Stadt eher zu verlangsamen. Bei einem Blick auf die letzten Spalten der Tabelle auf Seite 246 finden wir im ganzen sogar 11 Städte

<sup>1)</sup> Siehe zuletzt Jg. 1958, Dezemberheft.

mit einem gegenüber früher verringerten Einwohnerfortschritt. In den Großstädten des Ruhrgebietes sind die jährlichen Zunahmen schon so klein geworden (Essen 0,6%, Dortmund und Duisburg 0,4%), daß sie sich fast ganz aus den sehr hohen Geburtenüberschüssen erklären lassen. Die Wanderungsbilanz weist ab und an schon Minussalden auf, wobei der Rückgang der Beschäftigung im Bergbau eine entscheidende Rolle spielen dürfte. Nur noch geringfügig wächst ferner Augsburg, wo sich die Zuwanderung mehr und mehr auf nicht eingemeindete Nachbarorte richtet, in denen das Bauland noch nicht so knapp und die freien Mieten noch nicht so teuer sind. Von der Wohnungs- und Mietpreissituation herrührende Einflüsse scheinen auch bei Städten mit nur leicht verringertem Zuwachs (Frankfurt, Stuttgart, Hannover, Wiesbaden) im Spiel zu sein. Bei Westberlin treffen wir in unserer Tabelle erstmals auf eine Bevölkerungsabnahme, die prozentual zwar unwesentlich ist, bei der Größe der

Stadt aber immerhin rund 18700 Einwohner ausmacht. Es haben aber nicht etwa in diesem Ausmaß Berliner ihre Stadt verlassen, vielmehr ist die Bilanz der Flüchtlingsbewegung (durch verringerten Zustrom aus dem Osten und raschere Weiterbeförderung der Flüchtlinge in die Bundesrepublik) negativ geworden, womit der seit langem bestehende Sterbeüberschuß (in der Berichtszeit rund 13000 Personen) sichtbar wurde.

Daß sich das Tempo des Bevölkerungswachstums noch beschleunigt hat, konnte im letztjährigen Bericht nur von einer Stadt (Köln) mitgeteilt werden. Jetzt sind es außer München noch 4 andere Städte, die hier aufgeführt werden können. Das heißt das Großstadtwachstum ist sehr differenziert geworden und man muß für ein abwägendes Urteil erst einmal abwarten, welche Tendenz endgültig die Oberhand gewinnen wird. Bei Düsseldorf beispielsweise folgte auf die ungewöhnlich niedrige Vorjahrzunahme von

Einwohnerzahlen wichtiger Großstädte 1956 bis 1959

Stadt <sup>1)</sup>	Wohnbevölkerung in 1000				Zunahme				1959 in % von 1939
	1959 (30. 9.)	1958 (30. 9.)	1957 (30. 9.)	1956 (25. 9.)	1958/59		1957/58		
					in 1000	%	in 1000	%	
Berlin-West	2209,9	2228,6	2227,5	2223,8	-18,7	- 0,8	1,2	0,1	80,3
Hamburg	1820,0	1801,3	1778,6	1751,3	18,7	1,0	22,7	1,3	106,3
München	1055,7	1023,6	993,7	962,9	32,0	3,1	29,9	3,0	125,6
Köln	768,9	751,6	731,9	713,5	17,2	2,3	19,7	2,7	99,6
Essen	725,5	721,1	710,8	698,9	4,5	0,6	10,3	1,4	108,8
Düsseldorf <sup>2)</sup>	691,5	682,3	675,4	654,9	9,3	1,4	6,8	1,0	127,7
Frankfurt a.M.	655,4	646,1	636,4	623,2	9,3	1,4	9,7	1,5	118,4
Stuttgart <sup>3)</sup>	638,6	631,7	623,4	610,2	7,0	1,1	8,3	1,3	128,6
Dortmund	629,6	627,0	619,5	607,9	2,6	0,4	7,6	1,2	116,1
Hannover	572,9	563,4	553,6	536,8	9,5	1,7	9,8	1,8	121,6
Bremen	549,0	539,1	526,1	508,0	9,9	1,8	12,9	2,5	122,0
Duisburg <sup>4)</sup>	502,1	500,1	491,3	478,4	2,0	0,4	8,9	1,8	115,5
Nürnberg	447,2	439,2	432,5	424,3	8,0	1,8	6,7	1,6	105,6
Mannheim	304,3	298,4	292,8	287,2	5,9	2,0	5,7	1,9	106,8
Wiesbaden	253,8	251,8	249,3	245,0	2,0	0,8	2,5	1,0	132,2
Karlsruhe	233,6	230,3	227,4	222,2	3,2	1,4	2,9	1,3	122,9
Augsburg	204,7	203,8	202,4	200,2	0,9	0,4	1,5	0,7	110,4

<sup>1)</sup> Reihenfolge nach der Fortschreibung für 1959. Zahlen nach Mitteilung der städtestatistischen Ämter. — <sup>2)</sup> Fortschreibung der Stadt auf Grund des Zählungsergebnisses von 1950. — <sup>3)</sup> Die Stadt bezieht in ihre Fortschreibung alle Personen mit Haupt- oder Nebenwohnsitz in Stuttgart ein (hiedurch Abweichung gegenüber dem Statistischen Landesamt rd. + 10000). — <sup>4)</sup> Einschl. Fahrtenleute der Binnenschifffahrt. — <sup>5)</sup> Vorläufige Zahl.

rund 6800 Personen jetzt wieder eine von 9300, bei Nürnberg und Mannheim dürften ähnliche Erhöhungen vor allem einer besonders lebhaften Wohnungsbau-tätigkeit zu verdanken sein.<sup>1)</sup>

Die letztgenannte Stadt hatte im vorigen Dezember ein Einwohnerjubiläum, den 300 000sten. Mit einer kleinen Steigerung des Bevölkerungszuwachses gegenüber 57/58 ist schließlich noch Karlsruhe zu nennen. Im folgenden sind die 17 Städte nach der prozentualen Steigerung ihrer Einwohnerzahl von September 1958 zu September 1959 geordnet:

München .....	3,1
Köln .....	2,3
Mannheim .....	2,0
Bremen .....	1,8
Nürnberg .....	1,8
Hannover .....	1,7
Frankfurt .....	1,4
Karlsruhe .....	1,4
Düsseldorf .....	1,4
Stuttgart .....	1,1
Hamburg .....	1,0
Durchschnitt .....	1,0
Wiesbaden .....	0,8
Essen .....	0,6
Augsburg .....	0,4
Dortmund .....	0,4
Duisburg .....	0,4
Berlin .....	— 0,8

Für die 17 Städte zusammen errechnet sich in den letzten 12 Monaten (Oktober 1958 bis September 1959) eine Einwohnermehrung um 123 200 gegen 167 100 Personen in der vorausgegangenen Jahresperiode. Schaltet man den Sonderfall Westberlin aus, so steht einem diesjährigen Wachstum von fast 142 000 Personen eine Vorjahrziffer von 165 900 gegenüber. Bezogen auf den Bevölkerungsstand von rund 10,05 Mill. für die 16 Städte (ohne Westberlin), unterscheiden sich die Zuwachsraten nur noch wenig voneinander (1958/59: 1,4%, 57/58: 1,7%). Die Differenzen sind jedenfalls nicht so groß, daß sie nicht auch durch Fortschreibungsfehler bedingt sein könnten, an die man mit der weiteren Ent-

fernung von der letzten Zählung (September 1956) ja auch denken muß. Zur letzten Spalte Tabelle, die den jetzigen Einwohnerstand im Verhältnis zur letzten Zählung vor dem Krieg angibt, sei nur erwähnt, daß bis zum Jahresende auch Köln seine Bevölkerungszahl von 1939 wieder erreichen dürfte (im September fehlten nur noch 0,4%). Alle übrigen Städte (mit Ausnahme von Westberlin) liegen schon seit längerem z. T. beträchtlich darüber (Minimum Nürnberg: + 6%, Maximum Wiesbaden: + 32%).

Bei einer Ausscheidung nach dem Geschlecht ergibt sich, daß unter den rund 123 000 Personen, um die die Einwohnerzahl der 17 Städte im Berichtsabschnitt 1958/59 größer geworden ist, rd. 59 000 Männer und 64 000 Frauen waren. Damit war das Zahlenverhältnis der Geschlechter ausgewogener als in der bisherigen Entwicklung (1957/58: 77 000 Männer, 90 000 Frauen). Die männliche Einwohnerschaft ist neuerdings nicht mehr nur in Westberlin, sondern auch in 2 Ruhrgrößtädten (Dortmund, Duisburg) zurückgegangen. Umgekehrt waren im Bevölkerungszuwachs von Hamburg, Frankfurt, Stuttgart, Karlsruhe und vor allem von München die Männer in der Überzahl, was offenbar mit der be-

Stadt	Wohnbevölkerung 30.9.59 in 1000		Auf 1000 Männer trafen ...Frauen
	männl.	weibl.	
West-Berlin .....	936,2	1 273,7	1360
Hamburg .....	839,9	980,1	1167
München .....	487,5	568,2	1159
Köln .....	357,1	411,8	1153
Essen .....	344,8	380,8	1104
Düsseldorf .....	323,0	368,6	1141
Frankfurt .....	300,7	354,7	1179
Stuttgart .....	306,2	332,4	1086
Dortmund .....	299,1	330,5	1105
Hannover .....	264,8	308,1	1163
Bremen .....	257,9	291,0	1128
Duisburg .....	243,2	259,0	1065
Nürnberg .....	205,0	242,2	1182
Mannheim .....	143,1	161,1	1126
Wiesbaden .....	114,6	139,1	1214
Karlsruhe .....	107,4	126,1	1174
Augsburg .....	92,8	111,9	1206

<sup>1)</sup> Zahlen hierüber s. für das Kalenderjahr 1958 im Augustheft 1959 der „Münchener Statistik“.

sonders angespannten Arbeitsmarktlage in diesen Städten zusammenhängt. Die Mehrheit der Städte (11) hatte jedoch auch unter den neu hinzugekommenen Einwohnern einen Frauenüberschuß. Im Bevölkerungsstand besteht bekannt-

lich sowieso bei allen Großstädten seit Jahrzehnten ein mehr oder minder großer Überschuß der weiblichen Bevölkerung, wie der abschließenden Tabelle (S. 247 unten) zu entnehmen ist.

Dr. E.

## Kleine Münchener Museumsstatistik

In kulturstatistischen Veröffentlichungen pflegen Kunstsammlungen und Museen vergleichsweise wenig Raum einzunehmen. Das bedeutet jedoch nicht, daß die Bildungsstatistik museale Darbietungen weniger hoch einschätzt als z. B. Theateraufführungen, Konzerte u. ä. Aber in bezug auf Museen gibt es nicht allzuviel, was zahlenmäßig erfaßt werden könnte. In der Regel stehen nur Angaben über den Museumsbesuch zur Verfügung, während der „goldene Überfluß“ des Gezeigten nicht meßbar ist. Bei Kunstgütern steht eben der unwäg- bare Gehalt der Dinge weit über allem Materiellen. Mit diesem Vorbehalt sei im folgenden über eine neue Museums- statistik in München berichtet, deren Ergebnisse später auch in eine städte- vergleichende Übersicht im Statistischen Jahrbuch Deutscher Gemeinden aufgenom- men werden sollen<sup>1)</sup>. Die zugehörige Tabelle wurde nach Angaben der einzel- nen Museumsleitungen ausgefüllt, denen auch an dieser Stelle der Dank hiefür ausgesprochen sei. In dem folgenden kurzen Kommentar hiezu soll der Leser auf die interessantesten Ergebnisse der Tabelle hingewiesen werden.

Mit insgesamt 20 verschiedenen Museen dürfte die bayerische Metropole unter den westdeutschen Städten auch bei der diesjährigen Erhebung wieder an der Spitze stehen. Man kann deshalb ohne Übertreibung sagen,

Münchens kulturelle Bedeutung beruhe zu einem wesentlichen Teil auf dem kost- baren Sammlungsbesitz, der in seinen Museen aufgespeichert und wissenschaft- lich geordnet ist. Die von unserer Stati- stik erfaßten Einrichtungen nach haupt- sächlichen Arbeitsgebieten in eine kleine Zahl von Gruppen einzuteilen, ist nicht ganz leicht. Die Übersicht ent- hält unter den Nummern 1—6 die Kunstsammlungen, von denen die Alte Pinakothek — Münchens künst- lerisches Zentrum — am bedeutendsten ist. In der zweiten Gruppe (Nr. 7—14) sind 8 Museen zusammengefaßt, die überwiegend dem Kunstgewerbe und Handwerksfleiß sowie der Bühnen- kunst gewidmet sind<sup>1)</sup>. Dazu gehört insbesondere auch das Bayerische Nationalmuseum, obwohl dieses selbstverständlich nicht nur kunstge- werbliches Anschauungsinstitut, son- dern darüber hinaus ein einzigartiges „Bilderbuch bayerischer Kulturge- schichte“ ist. Eine besondere Stellung kommt in dieser Gruppe ehemaligen Fürstensitzen, in München der Resi- denz und dem Schloß Nymphen- burg zu, denen kostbare Inneneinrich- tungen und wertvolle Sammlungen echten Museumscharakter verleihen. Ja, man kann sagen, daß selbst die schön- sten Museen in ihrer Wirkung diese

<sup>1)</sup> Die Musik ist in unserer Übersicht nicht vertreten, da die Städt. Musikinstrumentensammlung einstweilen erst ihrer Wiedereröffnung in den z. Z. entstehenden neuen Ausstellungsräumen entgegensieht. Eine eigene Musikab- teilung befindet sich im Deutschen Museum.

<sup>1)</sup> Bearbeiterin Dr. Frede, Statistisches Amt der Stadt Kiel